

Zoll und Steuer-Technisches.

Merkmale zur zolltechnischen Unterscheidung von Leinöl und Leinölfirniß.

Von Professor Dr. Finkener.

In einem etwa 15 mm weiten Reagensglase sieht bei durchfallendem Lichte, nach des Verfassers Mittheilungen in der „Pharm. Ztg.“, Leinöl gelb aus, Leinölfirniß braun. Breitet man einen Tropfen des Oeles auf einer Glasplatte mit dem Finger zu einer kreisförmigen Schichte von etwa 4 cm Durchmesser aus und läßt die Platte im Zimmer liegen, so fäht sich nach 24 Stunden das Leinöl noch schlüpfrig an, wie zu Anfang, während der Firniß klebrig, wenn nicht gar fest geworden ist. Schüttelt man 12 Kbm des Oeles mit 6 Kbm einer Bleioryd enthaltenden Glycerinlösung in einem Reagensglase kräftig durch und stellt darauf das Glas etwa drei Minuten in kochendes Wasser, so bildet der Firniß eine salbenartige Masse, das Leinöl zwei flüssige Schichten, von denen die untere wasserhell ist. Ein auch mit nur 25 % Leinölfirniß vermishtes Leinöl läßt sich auf diese Weise von reinem Leinöl unterscheiden.

Zur Herstellung der zu diesem Versuche erforderlichen Blei- lösung werden 100 Gramm krystallirtes essigsaures Bleioryd in 150 Kbm destillirten Wassers und 32 g wasserfreien Glycerins in einer verschließbaren Flasche gelöst. Durch Umschütteln erhält man nach kurzer Zeit eine nur etwas trübe Lösung, die sich beim Stehen nicht verändert, wenn die Flasche verschlossen gehalten wird. Bei Ausführung des Versuches werden 5 Kbm dieser Lösung in einem Reagensglase mit 1 Kbm 20 %igen wässerigen Ammoniak von spezifischem Gewichte 0.925 vermisht und dann mit 12 Kbm Del geschüttelt. Der sogenannte gebleichte Leinölfirniß hat eine viel

hellere gelbe Färbung als das Leinöl, verhält sich aber sonst wie Leinöl und nicht wie Leinölfirniß.

Alle Versuche, in dem Verhalten des Leinöles und des Leinölfirnisses gegen Lösungsmittel, Verseifungsmittel und Oxydationsmittel einen leicht erkennbaren Unterschied festzustellen, sind fehlgeschlagen. Ebenso wenig ließ sich der Firniß von dem Del durch Reiben in der Handfläche unterscheiden.

Ed. Hahn bemerkt zur Vervollständigung dieser Mittheilung, daß nach seinen Erfahrungen das einfachste Unterscheidungsmittel zwischen Leinöl und Leinölfirniß das officinelle Kalkwasser sei. Gleiche Theile Kalkwasser und Leinöl geben beim Zusammenschütteln das bekannte gelbe Liniment, während mit Leinölfirniß eine bleibende Mischung nicht erhalten werden kann. Gebleichter oder weißer Leinölfirniß verhält sich zwar dem Kalkwasser gegenüber wie Leinöl, aber das erhaltene Liniment hat eine reine weiße, nicht gelbe Farbe.

Festsetzung, Erhebung und Kontrofirung der Zölle und Steuern.

Branntweinsteuer.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 19. Dezember 1887 zur Ausführung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 beschlossen:

I. daß

1. unter Betriebsjahr im Sinne der §§ 2, 13, 41, 42 und 47 des Gesetzes der Zeitraum vom 1. Oktober des einen bis mit 30. September des nächsten Jahres zu verstehen,

es aus dem Ministerialerlaß vom 8. April 1879 von erstgedachter Seite geschlossen ist. Ein solches Verhältniß würde unhaltbar sein und trüge den Keim zu fortwährenden Konflikten in sich; außerdem würde in einem solchen Zustand die große Gefahr liegen, daß der Oberinspektor in den Fällen, in denen er als Vorgesetzter auftreten darf, selbst der berechtigten Opposition sich erinnern kann, welche die übrigen Hauptamtsmitglieder ihm gemacht haben, wo sie bei Kreditbewilligungen und Geldverwendungen die gesetzliche Verpflichtung haben, nach ihrer selbstständigen Ueberzeugung zu votiren, also im kollegialischen Verhältniß ihm beigeordnet sind.

Die bestehende Vorschrift, daß am Siege der Provinzialsteuerbehörde nicht der Oberinspektor, sondern nur der Direktor befugt ist, den Hauptamtsmitgliedern Urlaub zu ertheilen, scheint die Konsequenz des Verhältnisses zu sein, daß der Oberinspektor sich nicht als Vorgesetzter betrachten soll, daß jedoch mit der Beurlaubung von Hauptamtsmitgliedern bis zu 8 Tagen an Orten, wo keine Provinzialsteuerbehörde sich befindet, der Oberinspektor zur Erleichterung des Geschäftsganges beauftragt ist. Daß der Oberinspektor auch über die andern Hauptamtsmitglieder die Aufsicht führt und berufen ist, dafür zu sorgen, daß der Dienst nach Maßgabe der ergangenen Bestimmungen gehandhabt wird und daß er als Dirigent primus inter pares ist, wird von keiner Seite bestritten.

Die Entscheidung der Frage, ob der Oberinspektor Dienstvorgesetzter der übrigen Hauptamtsmitglieder ist oder nicht, würde die weitem Fragen beantworten, ob die übrigen Hauptamtsmitglieder für ihre Botschaft verantwortlich gemacht werden können, wenn sie nach den Anordnungen des Oberinspektors zu stimmen haben, ob sie verpflichtet sind, ihre Gesuche an die Provinzialsteuerbehörde durch seine Hand gehen zu lassen oder ob sie befugt sind, solche direkt vorzulegen, oder ob sie verpflichtet sind im schriftlichen Verkehr mit dem Oberinspektor die Curialien anzuwenden, deren sich der Untergebene gegen

Vorgesetzte oder deren einander coordinirte Beamte sich zu bedienen pflegen u. s. w.

Da diese verschiedene Auslegung der ergangenen Vorschriften bereits zu unendlich vielen Debatten Veranlassung gewesen ist, so würde es gewiß erwünscht sein, wenn von zuständiger Stelle geradezu ausgesprochen würde, ob das Verhältniß ein subordinirtes oder ein coordinirtes sein soll.

Die Redaktion dieses Blattes bemerkt hierzu Folgendes:

Unseres Erachtens hat weder das Gesetz vom 21. Juli 1852 noch das Ministerial-Rescript vom 8. April 1879 an den Bestimmungen der alten Instruktion vom 28. Mai 1818 und dem Ministerialbeschuß vom 22. Oktober 1819 etwas geändert, denn ersteres Rescript (vom 8. 4. 79) bepricht das Maß der Disciplinarbefugnisse der Oberinspektoren den Hauptamtsmitgliedern gegenüber nur im Sinne des § 18 des citirten Gesetzes und hebt hervor, daß sie zu schriftlichen Warnungen und Verweisen gegen letztere nicht befugt seien. Keineswegs ist aber der Besitz oder der Umfang der Strafgewalt das Kriterium für die Frage, ob Jemand ein Vorgesetzter des andern ist oder nicht, sondern die Befugniß Anordnungen treffen zu dürfen, abgesehen davon, daß das fragl. Rescript (übrigens fast in wörtlicher Uebereinstimmung mit dem am 30. Juli 1845 III 15294 — also vor dem Disciplinargesetz von 1852 — erlassenen) ausdrücklich betont, daß den Oberinspektoren in ihrer Eigenschaft als Hauptamts-Dirigenten die Befugniß zusteht, geringere Versehen der gedachten Beamten (der Hauptamtsmitglieder) mündlich zu besprechen und Zurechtweisungen darüber zu ertheilen. Zurechtweisungen kann nur ein Vorgesetzter ertheilen. Die Bataillons- und Compagniechefs sind z. B. auch nicht berechtigt, die Offiziere ihres Bataillons oder ihrer Compagnie zu bestrafen und doch wird Niemand bestreiten wollen, daß sie Vorgesetzte derselben sind.

(Vergl. übrigens auch Rescr. v. 14. November 1827 III 18284; — Schütze. 7. Aufl. S. 94.)